

Musik als überwundene Grenzsprache

VON CARL F. PICHLER

BOZEN. Zunächst einmal ist „náufragos del mundo“ eine Musikproduktion die technisch sehr gut klingt, weil Singstimmen und Instrumente wunderbar zusammen musizieren. Die dreizehn eingespielten Stücke in mehreren Sprachen zeichnen eine Rhythmik, die quer durch die Kontinente zieht, weil tänzerische Leichtigkeit bewegt, die sich nicht erst um Mitternacht einschleicht. Wer möchte da nicht gleich beim Hören, so a la Figaro, ein „Tänzchen wagen?“ Die Herren Gregor

Marini, der singt, arrangiert und Gitarre spielt, Hartwig Mumelter singt ebenfalls und spielt Kontrabass, Umberto Carrescia canta, spielt chitarra und macht compositione, während Zeno Braitenberg noch mehr singt, Viola, Chaviola spielt und ebenfalls Arrangements macht.

Lustig-berührendes Sprachengewirr

Das ist eine lustige und in allen Gefühlsfacetten berührende Gesellschaft, die sich im Sprachengewirr fesselnd durchmusiziert.



Das „ALUNA quartet“

Julia Wesely

Lustig, komisch und gleichzeitig besinnlich sind zweisprachige Titel.

Sprachen ohne Grenzen oder Grenzsprachen der Musik müssen immer ein Modell der Erinnerung bleiben. So freut es besonders, dass diese Frechsympathischen auch in Yiddish musizieren, oder seltsam Georg Kreislers „Ein herrliches Weib“ zerlegen, oder wenn sie bei „Die Glocken von Meran“ nobel im Kitsch versinken. Ob sie dabei an das Lied „Die Glocken von Marling“ vom Liszt dachten? Auffällig sind, bei den sechs italienisch in-

terpretierten Liedern die allzu stark betonten Konsonanten, vor allem wenn der sonore Braitenberg das rollende R so betont, dass jeder den Fremdakzent merkt.

Und noch ein Manko einer wirklich gelungenen Aufnahme. Nachdem vier mächtige Institutionen diese CD gesponsert haben, wäre ein Bocklet mit den Texten und ihren Übersetzungen sehr wichtig und wohl leicht zu finanzieren gewesen. Oder soll diese Musik eine reine Verwertung sein? Ich glaube nicht! Trotzdem Chapeau!